

MARKTPRINZIP UND EINGEBETTETE  
MARKTWIRTSCHAFT IM WIDERSTREIT  
INTEGRATIVE WIRTSCHAFTSETHIK ALS NEUES PARADIGMA  
VON ÖKONOMIK

Ulrich Thielemann

MeM\* – Berliner Denkfabrik für Wirtschaftsethik

\*Menschliche Marktwirtschaft

[www.mem-wirtschaftsethik.de](http://www.mem-wirtschaftsethik.de)

18. Oktober 2011

Antrittsvorlesung – Universität St. Gallen

# Warum Wirtschaftsethik?

- Traditionelle Annahme: Ethik ist eine „Thema“ – auch in der Wirtschaft.
  - Managervergütungen, „Gier“ der Manager, Korruption, Menschenrechtsverletzungen, „Nachhaltigkeit“, usw.
    - **Anwendungsethik**
  - Themen sind stets Themen neben anderen Themen. → Wirtschaftsethik als Fach *neben* den „Kernfächern“.
- Das integrative Paradigma von Wirtschaftsethik
  - Das Ganze des Wirtschaftens denken – ohne Reflexionsstopps.
  - Das Wirtschaften ist ein Handlungsbereich, keine Naturtatsache. – Es gibt keine ethische Neutralität.
  - „Das Normative steckt immer schon im ökonomischen Denken und Handeln.“ Es gilt, dieses „aufzudecken, um es ethisch-kritischer Reflexion und Argumentation zugänglich zu machen.“ Peter Ulrich (2008) → **Beurteilungsethik**

# Ökonomik als implizite Ethik

- „Die Ökonomen“ sind die „konsequentesten Fürsprecher des Marktes“. [Friedrich Breyer \(2008\)](#)
- „Ökonomie ist Ethik“ – allerdings bloß eine „implizite“, „verschwiegene“ Ethik. [Karl-Heinz Brodbeck \(2002\)](#)
- Es kommt darauf an, Ökonomik als explizite Ethik zu betreiben.
  - ▣ Nicht Wertentscheidung („Forderungen“, „Präskriptionen“) , sondern Werterhellung.
  - ▣ „Politik gehört nicht in den Hörsaal.“ [Max Weber \(1919\)](#)
- (Markt-)Apologetik ist auch eine Ethik.

# Die wirtschaftsethische Kernfrage – und ihr Anlass

- Der Anlass: Wir leben im Zeitalter ubiquitärer Ökonomisierung.
- Wie ist die Marktlogik ethisch zu beurteilen?
  - ▣ Was steht mit der „freien“ Entfaltung der Marktlogik ethisch auf dem Spiel?
  - ▣ Welcher Status soll die Marktlogik in unserem Leben einnehmen?
- Die Antwort des Ökonomismus: Die Marktlogik ist der Inbegriff von „Rationalität“. Die Gesellschaft soll eine Marktgesellschaft sein.

# Zwei Wege der Marktapologetik

- Verfügungswissen („Wie geht das?“) – Positivismus
  - Betriebswirtschaftslehre, Managementlehre



[www.emba.unisg.ch/img/banner/wolfgang-ueber-den-emba.jpg](http://www.emba.unisg.ch/img/banner/wolfgang-ueber-den-emba.jpg)

- Positivistische Volkswirtschaftslehre: Naturalisierung der Marktkräfte als eine „Tatsache“. Anpassung bei Strafe der „Kontraproduktivität“.
- Orientierungswissen („Was ist davon zu halten?“): Expliziter Ökonomismus

# Das ökonomistische Programm

- Ökonomismus (Marktgläubigkeit) ist eine ethische Konzeption. Und zwar diejenige, die versucht, striktes Eigeninteressestreben (Nutzen- bzw. Gewinnmaximierung) zu rechtfertigen.
  - ⇒ Ethik ohne Moral
- „Langfristige Gewinnmaximierung ist ... nicht ein Privileg der Unternehmer, für das sie sich ständig entschuldigen müssten, es ist vielmehr ihre moralische Pflicht, weil genau dieses Verhalten ... den Interessen der Konsumenten, der Allgemeinheit, am besten dient.“ [Karl Homann/Franz Blome-Drees 1992](#)

# Der 3-fache Sündenfall der Ökonomik

1. Die Erklärung strikten Eigeninteressestrebens (Nutzen- bzw. Gewinnmaximierung) zum Inbegriff von „Rationalität“.  
⇒ „Vernünftig ist was rentiert.“ (Max Frisch)
2. Die Annahme, dass der Vorteil alles sei, was im (Vorteils-) Tausch auf Märkten zählt und zählen soll.
3. Die Behauptung, der Wettbewerb diene dem Wohle aller.

# Gewinnmaximierung

ad.1

- ... ist unter gar keinen Umständen rechtfertigungsfähig.
- Gewinnmaximierung heißt, *alles* daran zu setzen, dass die Gewinne insgesamt *so hoch wie möglich* ausfallen.
- Zwei Missverständnisse
  - ▣ Gewinnmaximierung ist in sich bereits langfristig ausgelegt. „Langfristige Gewinnmaximierung“ ist ein Pleonasmus. „Kurzfristige Gewinnmaximierung“ ein Widerspruch in sich.
  - ▣ Es geht um die langfristige, „nachhaltig“ durchsetzbare Erfolgsbilanz des Investors, des „Prinzipalen“, nicht um den dauerhaften Bestand des Unternehmens.

# Warum Gewinnmaximierung falsch ist

ad.1

- Nicht der Gewinn, sondern das Moralprinzip soll letztlich massgeblich sein.
- Wer Gewinne maximiert, behandelt andere nach Massgabe ihrer *Macht*, den Gewinn positiv oder negativ zu beeinflussen. Damit verletzt er das Moralprinzip unmittelbar und frontal.
- „Handle so, dass du die Menschheit, sowohl in deiner Person als auch in der eines jeden anderen, jederzeit zugleich als Zweck, niemals bloss als Mittel brauchst.“  
Immanuel Kant (1785)

# Alternativen

ad.1

- Man kann auch erfolgreich sein, ohne alles daran zu setzen, so erfolgreich wie möglich zu sein.
- Gewinnerzielung vs. Gewinnmaximierung.
- Gewinn ist kein digitales (Ja/Nein) Kriterium.
- Gewinn ist ein Gesichtspunkt neben anderen, aber nicht die letzte Massgabe *guten* unternehmerischen Handelns.

# Die neue Radikalität im Management

ad.2

- ‘Es gilt, Wertgenerierung als Leitziel aller Managementanstrengungen konsequent zu etablieren. Für das unbefangene Setzen radikaler Schnitte gibt es noch viel Potenzial. Damit kann erheblicher Mehrwert geschaffen werden.’ [McKinsey \(2001\)](#)
- ⇒ Die Präsenz rentabilitätsfremder Gesichtspunkte: Soziale Marktwirtschaft, „embedded economy“ ([Karl Polanyi](#))
- Dass Menschen auf „Preisanreize“ „reagieren“, bedeutet nicht, dass der Vorteil alles ist, was die Marktteilnehmer aneinander interessiert – und interessieren soll, weil ja alles andere „irrational“ sei.
- „There’s one thing securities analysts will never understand, and that’s business . They believe that companies make money. Companies make shoes.“ [Peter Drucker \(1989\)](#)

# Zwischenfazit:

## Menschliche Marktwirtschaft

ad.2

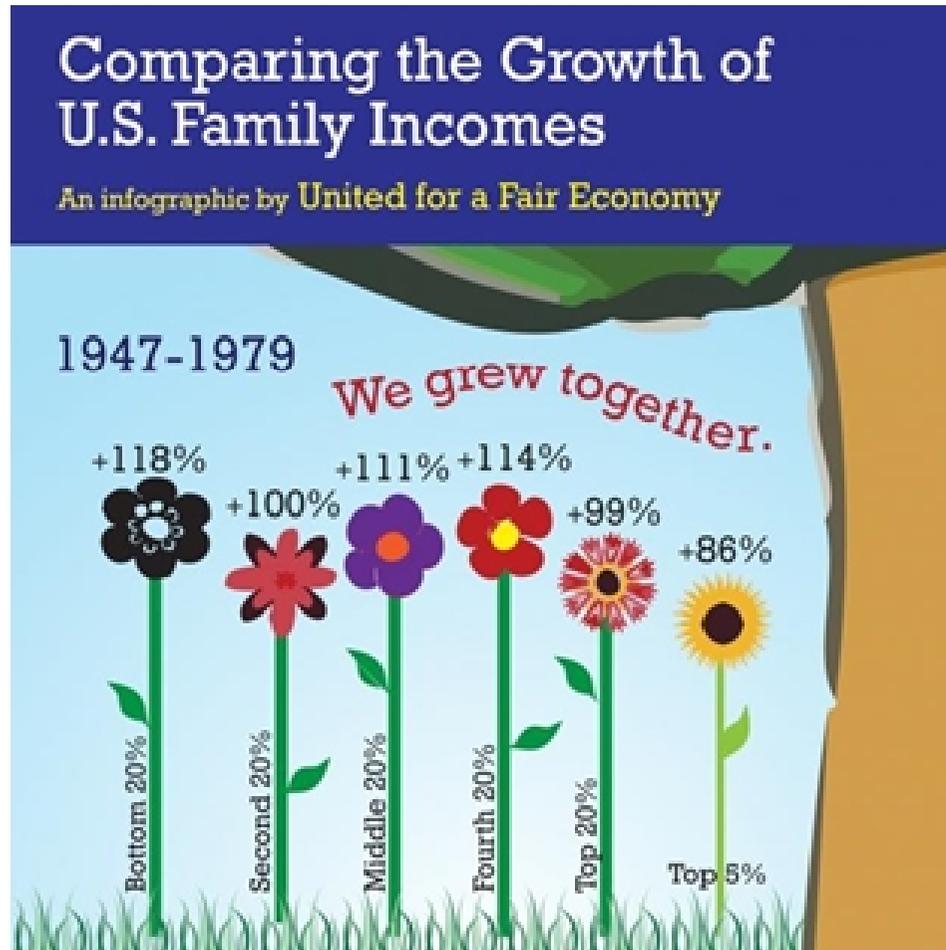
- Auch „Markt“ ist kein digitales Kriterium.
- Eine gut funktionierende Marktwirtschaft ist in eine Vielzahl „marktferner“ Werte und Gesichtspunkte eingebettet.
  - ▣ Sinnhaftigkeit
  - ▣ Gerechtigkeit (Fairness, Verantwortbarkeit, Legitimität)
- Einbettung heißt letztlich: der „freien“ Entfaltung der reinen Marktlogik, den „Marktkräften“ und Marktmächten Grenzen setzen.
  - ▣ Individualethisch: aus Einsicht in die Sinnhaftigkeit, Fairness und Verantwortbarkeit des eigenen Tuns
  - ▣ Ordnungsethisch: Sicherstellen, dass der Verantwortungsbewusste im Wettbewerb nicht „der Dumme“ ist.

# Der wettbewerbliche Marktprozess ...

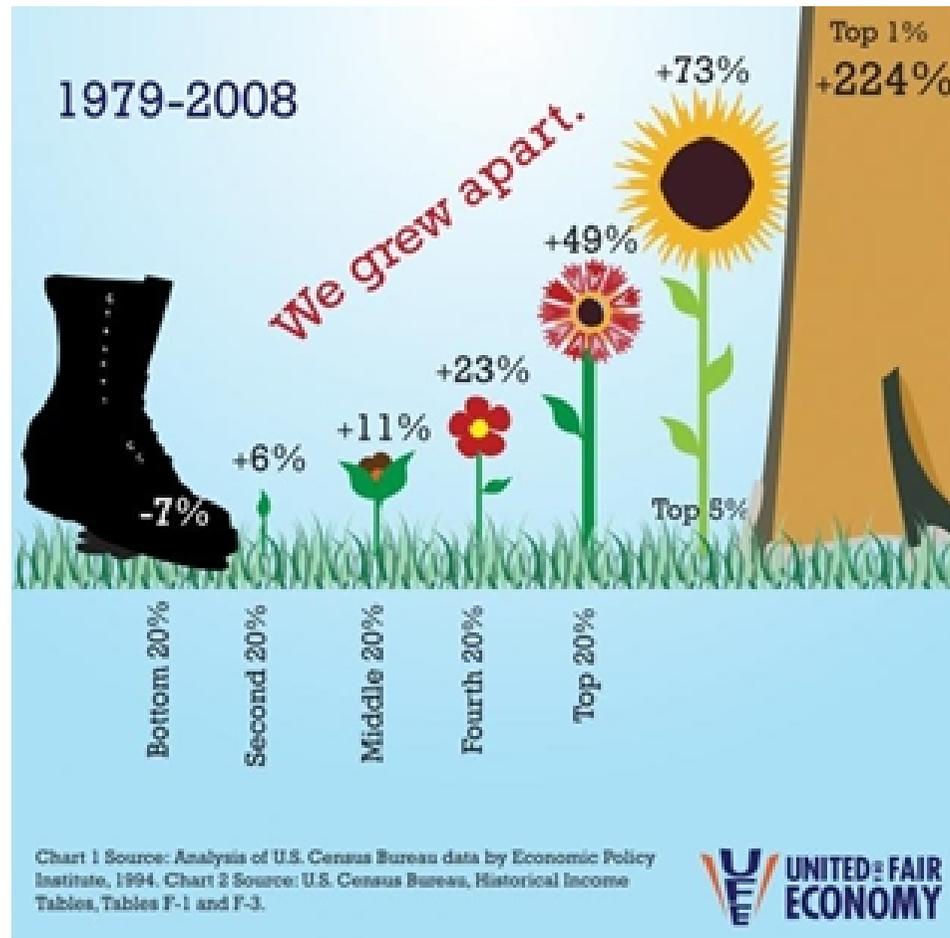
ad.3

- ... ist ein „Prozess schöpferischer Zerstörung“. [Joseph A. Schumpeter](#)
- „Schöpfung“ = Markttausch = Win-Win – Z.B. die „Schaffung von Arbeitsplätzen“
- „Deutschland muss das Unternehmerkaptal hofieren, weil nur dadurch Innovationen, Wachstum und Arbeitsplätze gewährleistet sind.“ [Hans-Werner Sinn \(2005\)](#)
- **1. systematische Wermutstropfen:** Aber sind die Tauschgewinne und die Lasten der Erzeugung der Wertschöpfung fair verteilt?

# Wohlstand für alle? – Gestern



# Wohlstand für alle? – Heute



# Der Wettbewerb als „Zerstörer“

ad.3

- Die unverstandene Rolle des Wettbewerbs: Die Schaffung („Schöpfung“) von Arbeitsplätzen führt unausweichlich zu einem Druck in Richtung auf die Zerstörung von Arbeitsplätzen an anderen Orten.
- Im Wettbewerb gibt es stets zwei „Lachende“ (Win-Win) und mindestens einen „weinenden“ Dritten (Win-Win-Lose).
  - ▣ Darum: „Unter Ökonomen wird die wohltuende Wirkung des Marktes von niemandem ernsthaft bestritten, im Rest der Bevölkerung wird sie aber eher skeptisch gesehen.“ [Friedrich Breyer \(2008\)](#)
- **2. systematische Wertmutstropfen:** Der Wettbewerb schafft Gewinner und Verlierer.

# Das Geheimnis des Wohlstandes (1)

ad.3

- „Das Übel Arbeitslosigkeit ist stets nur vorübergehender Natur. Es heilt sich rasch von allein.“ [Jean-Baptiste Say \(1814\)](#)
- Zwang zum Unternehmertum.
- Erst wenn es den von wettbewerblicher „Zerstörung“ Betroffenen gelingt, eine neue Einkommensquelle zu erschliessen, wächst die Wirtschaft.
- “Der ökonomische Fortschritt [Wachstum] hat zwei Quellen: Die eine ist die Zerstörung von Jobs, die andere das Auffinden neuer Aufgaben für Beschäftigte. Die Zerstörung und die Schaffung von Arbeitsplätzen gehen Hand in Hand... Statt durch die Schaffung sollten wir den ökonomischer Fortschritt [Wachstum] durch die Zerstörung von Arbeitsplätzen messen... Die Zukunft der Wirtschaft beruht auf der Bereitschaft eines Landes, den Schmerz von Arbeitsplatzzerstörungen auszuhalten und die Schaffung von Arbeitsplätzen zu erleichtern.“ [Richard B. McKenzie \(1988\)](#)

# Das Geheimnis des Wohlstandes (2)

ad.3

- “Die Marktgemeinschaft kennt direkten Zwang kraft persönlicher Autorität formal nicht. Sie gebiert an seiner Stelle aus sich heraus eine Zwangslage – und zwar dies prinzipiell unterschiedslos gegen Arbeiter wie Unternehmer, Produzenten wie Konsumenten – in der ganz unpersönlichen Form der Unvermeidlichkeit, sich den rein ökonomischen ‘Gesetzen‘ des Marktkampfes anzupassen.”  
[Max Weber \(1972\)](#)
- Der Wettbewerbsprozess läuft instanzlos ab, er ist eine „herrenlose Sklaverei“ [Max Weber \(1972\)](#).
- Verantwortung im Wettbewerb gerinnt zur „Eigenverantwortung“. Der Zwang wandert ins Innere des Individuums.

# Die Ökonomisierung der Welt

ad.3

- „Der Wettbewerb ist ein Prozess der Erziehung, der den Menschen antreibt, dem rationalen Menschen – und damit dem ‘homo oeconomicus‘ – ähnlich zu werden.“ [Helmut Arndt \(1975\)](#)
- Bildung wird zur Humankapitalbildung.
- Zwei wettbewerbsethische Grundfragen:
  1. Lohnt sich der Stress noch? Dient der Wettbewerb noch dem „guten Leben“? Inwieweit wollen wir ein Leben als Humankapitalinvestoren führen?
  2. Dürfen die unbedingt Wettbewerbsfähigen und -willigen (und das Kapital) die weniger Wettbewerbsfähigen und -willigen zum Lebensunternehmertum zwingen?

# Das ethisch-reflexive Paradigma von Ökonomik

- Es bedarf einer ethische-reflexiven Erneuerung der Ökonomik.
  - ▣ Weg von einer Ökonomik, die ihren Gegenstand (den Markt) bzw. die ihm zugrunde liegende Handlungs- und Systemlogik vergöttert und mehr oder minder blind (oder „wild“) legitimiert.
  - ▣ Hin zu einer Ökonomik, die ein distanzierendes Verhältnis zur Marktlogik aufbaut.
- Kernaufgabe: Aufzeigen, was mit der „freien“ Entfaltung der Marktlogik – durch all ihre komplexen Wirkungsbeziehungen hindurch – ethisch auf dem Spiel steht.
  - ▣ Dazu gehört auch: Für und gegen welche Interessen wirkt der „freie“ Markt?
- Die Aufgabe integrativer Wirtschaftsethik besteht letztlich darin, sich als eine von der übrigen Ökonomik separierten (und eher marginalisierten) Disziplin überflüssig zu machen.
  - ▣ Dazu müsste man ihr aber zunächst einmal eine Chance geben.

# Literatur

- Arndt, H.: Wettbewerb der Nachahmer und schöpferischer Wettbewerb, in: Herdzina, K. (Hrsg.), Wettbewerbstheorie, Köln 1975, S. 246-274, hier S. 257.
- Breyer, F.: Die Chancen der Sozialen Marktwirtschaft und die Rolle der Ökonomen, in: Perspektiven der Wirtschaftspolitik, Bd. 9, H. 2, 2008, S. 125-138, hier S. 129 f.
- Brodbeck, K.-H.: Beiträge zu Ethik und Wirtschaft, 3. Aufl., Gröbenzell 2002, [www.fh-wuerzburg.de/professoren/bwl/brodbeck/wiethik.pdf](http://www.fh-wuerzburg.de/professoren/bwl/brodbeck/wiethik.pdf), S. 16, 18 ff.
- Drucker, P.: Peter Drucker Takes The Long View (Interview), in: Fortune Magazine, 28. September 1998, [http://money.cnn.com/magazines/fortune/fortune\\_archive/1998/09/28/248706/index.htm](http://money.cnn.com/magazines/fortune/fortune_archive/1998/09/28/248706/index.htm)
- Homann, K./Blome-Drees, F. : Wirtschafts- und Unternehmensethik, Göttingen 1992, S. 38 f.
- Ihring, J./Kerschbaumer, G.: Erfolgreich umstrukturieren mit Private Equity, in: McKinsey Akzente, Nr. 22, 2001, S. 2-7, hier S. 2, 5.
- Kant, I.: Grundlegung der Metaphysik der Sitten. Kritik der praktischen Vernunft, Werkausgabe Bd. VII, Frankfurt a.M. 1968 (1785), S. 61.
- McKenzie, R.B.: The American Job Machine, New York 1988, p. 9.
- Polanyi, K.: The Great Transformation. Politische und ökonomische Ursprünge von Gesellschaften und Wirtschaftssystemen, Frankfurt a.M. 1978 (1. Aufl. 1944), S. 68 ff., 81, 86, 93, 101.
- Röpke, W.: Jenseits von Angebot und Nachfrage, 4. Aufl., Erlenbach-Zürich 1966, S. 146.
- Say, J.-B.: Traité d'Économie Politique, 2. Aufl., 1814, S. 54 f.
- Schumpeter, J.A.: Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie, 7. Aufl., Tübingen, 1993, 134 ff.
- Sinn, H.-W.: Im Gespräch mit Prof. Hans-Werner Sinn, in: WSM Nachrichten, 30. Oktober 2005, S. 11, [www.ifo.de](http://www.ifo.de).
- Ulrich, P.: Integrative Wirtschaftsethik. Grundlagen einer lebensdienlichen Ökonomie, Bern u.a. 2008, S.124.
- Weber, M.: Wissenschaft als Beruf, in: ders., Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre, 5. Aufl., Tübingen 1982, S. 582-613 (1919), hier S. 600.
- Weber, M.: Wirtschaft und Gesellschaft, 5. Aufl., Tübingen 1972., S. 440, 109.